

# Calmer Tagblatt

Nr. 202.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

90. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Bogenseite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Dienstag, den 31. August 1915.

Bezugspreis: In der Stadt mit Tragelohn Mt. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortverkehr Mt. 1.20, im Fernverkehr Mt. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

## Vor Wilna und Grodno. — Ausichtsreiche Verfolgung hinter Brest-Litowsk.

### Die politische Lage.

Während die verbündeten Armeen im Osten an verschiedenen Punkten neuen großen Ereignissen entgegengehen, wird durch Diplomatie und Presse dauernd an der politischen Weiterentwicklung der Dinge gearbeitet. Die Haupttätigkeit auf diesem Gebiet liegt bei England, das ja gewöhnt ist, durch Worte und Geld seine Interessen zu vertreten. Als England uns den Krieg erklärt hatte, hatte nach der kürzlichen Veröffentlichung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ Grey den deutschen Botschafter Lichnowsky vor seiner Abreise in seine Wohnung gebeten, um von ihm Abschied zu nehmen und ihm noch eine vertrauliche Mitteilung zu machen. Fürst Lichnowsky hat über diese Unterredung folgende interessante Mitteilung gemacht: Sir Edward Grey war sichtlich bewegt, als er mich empfing und sagte mir, daß der Entschluß, den er hätte fassen müssen, für ihn das Schwerste gewesen sei in seinem bisherigen Leben. Die Erwägung wäre hierbei ausschlaggebend gewesen, daß der Schaden den England durch den Krieg erfahre, durch die Beteiligung nicht viel größer würde, als durch Passivität, und daß England als beteiligte Macht noch mehr in der Lage sei, sein Wort in die Waagschale zu werfen, als wie durch Neutralität, schon weil es alsdann jederzeit einen Rückzug aus dem Kampf antreten könne. Grey bot sich dann für den Fall, daß der Krieg für Deutschland nicht den Ausgang nehme, den die deutsche „Militärpartei“ erwarte, als Vermittler an, um uns behilflich zu sein. Es liege ihm jede Absicht fern, Deutschland zu erdrücken. Alles was er wünsche, sei, den Frieden unter annehmbaren Bedingungen sobald wie möglich wieder herzustellen, um das namenlose Unglück, das die gesamte zivilisierte Welt betroffen, nach Möglichkeit einzuschränken. Auf meine Bemerkung, daß die Rolle des Schiedsrichters ihm bei der Neutralität viel eher zugefallen wäre, entgegnete der Minister, daß er im Gegenteil glaube, daß die Beteiligung Englands die Dauer des Krieges eher beschränken könne, wie das Gegenteil. Natürlich hat Grey diese von ihm gemachten Äußerungen dementieren lassen, aber wir haben keinen Anlaß, Herrn Grey mehr zu glauben als dem deutschen Botschafter. Der Hintergedanke der Grey'schen vertraulichen Mitteilung ist natürlich der, daß England sein bisher stets mit Erfolg getriebenes Spiel, seine Konkurrenten mit Hilfe anderer unschädlich zu machen, um sie sich dann wieder gegen einen neuen Gegner zu gewinnen, auch an uns probieren wollte. Ein aus diesem Kriege siegreich hervorgehendes Rußland wäre eben dem perfiden Albion zu stark gewesen. Es hätte also durch diplomatische Unterstützung des wirtschaftlich ruinierten Deutschland wieder eine Handhabe gegen Rußland, mit dem es sehr unbequeme Nachbarschaft in Zentralasien erhalten hätte, gewinnen mögen. Der englische Plan ist an der ungeahnten Widerstandskraft Deutschlands und seiner Verbündeten gescheitert. Die Engländer werden über kurz oder lang einsehen müssen, daß sie bei den künftigen Friedensverhandlungen nicht wie sie hofften, den Vermittler, oder besser gesagt, den Diktator spielen können, sondern daß sie eher noch auf den guten Willen Deutschlands angewiesen sein werden. Es scheint aber, als habe in maßgebenden Kreisen diese Einsicht schon gehörig gedämmert, denn schon bei der Beurteilung des offenen Briefes von Grey sprachen wir die Vermutung aus, ob seine Frage, was Deutschland zur Entschädigung seines zugestandenen „An-

### Das bisherige Ergebnis im Osten.

#### Ein 1 1/2-Millionen-Heer vernichtet.

(W.B.) Berlin, 30. Aug. Aus dem Hauptquartier wird uns geschrieben: Im gegenwärtigen Zeitpunkt, in dem durch den Fall der inneren russischen Verteidigungslinie ein gewisser Abschluß in den fortlaufenden Operationen erreicht wurde, ist es lehrreich, sich kurz das bisherige Ergebnis zu vergegenwärtigen, das am 2. Mai mit dem Durchbruch bei Gorlice begann. Die Stärke der russischen Verbände, auf die der eigentliche Stoß nach und nach traf, wird gering mit etwa 1 400 000 Mann beziffert werden können. In den Kämpfen sind rund 1 100 000 Mann gefangen und mindestens 300 000 Mann gefallen oder verwundet, wenn man die Zahl der so Ausgeschiedenen (ohne Kranke) auf nur 30 Prozent der Gefangenen veranschlagt. Sie ist sicher höher, denn seitdem der Feind, um den Rest seiner Artillerie zu retten, seinen eiligen Rückzug ohne jede Rücksicht auf Menschenleben in der Hauptsache durch Infanterie zu sichern versucht, hat er natürlich ungeheure blutige Verluste erlitten. Man kann also sagen, daß die Heere, auf die unsere Offensive gestoßen ist, einmal ganz vernichtet worden sind. Wenn der Gegner trotzdem noch Truppen im Felde stehen hat, so ist dies dadurch zu erklären, daß er die für eine Offensive gegen die Türkei bereit gehaltenen Divisionen heranzog, daß er sehr viele halbausgebildete Ersatzmannschaften aus dem Innern Rußlands eiligst heranzuführte, und daß er endlich aus jenen Fronten, an denen unser Druck weniger fühlbar war, zahlreiche Mannschaften einzeln und in kleinen Verbänden nach Norden vorstieß. Alle diese Maßnahmen haben das Verhängnis nicht aufhalten können. Aus Galizien, Polen, Kurland und Litauen ist der Feind vertrieben. Seine geschlossene Front ist zerrissen, seine Heere fluten in zwei völlig getrennten Truppen zurück. Nicht weniger als zwölf Festungen, darunter vier große und ganz modern ausgebaute, fielen in die Hände unserer tapferen, treuen Streiter und damit die äußere und die innere Sicherungslinie des russischen Reiches.

rechts“ an Belgien tun wolle, nicht vielleicht so ein kleiner Wink für eine Verständigung sein sollte. Die heutige Meldung der „Frankf. Zeitg.“, wonach der „Economist“, das angesehenste wirtschaftliche Fachblatt Englands an leitender Stelle bei Besprechung von Greys Brief darauf hinweist, daß in der Zity der Eindruck vorherrsche, daß die Friedensverhandlungen nicht mehr entfernt erscheinen, scheint unserer Anschauung also Recht zu geben. Daß man in England aber genug am Krieg hat, und sich von einer Weiterführung keinen Umschwung der militärischen Verhältnisse mehr verspricht, das weist die „Nordd. Allgem. Zeitg.“ durch die Kommentierung eines Artikels der offiziellen „Westminster Gazette“ nach, die über die Rede des Reichschatzkretärs Helfferich, in der er auseinandersetzte, daß das Bleigewicht der Milliarden Kriegskosten die Anstrengungen dieses Krieges zu tragen hätten, in höchste

Erregung geraten ist. Das Geständnis der Absicht, den Alliierten eine Kriegentschädigung aufzuerlegen, streife an Geisteskrankheit, meint das offiziöse Organ und auch Grey hat ja diesen Satz Helfferichs besonders unterstrichen, indem er daraus folgerte, Deutschland wolle die ganze Welt „tributpflichtig“ machen; es erstrebe also doch die Welt-herrschaft. Mit Recht stellt die „Nordd. Allgem. Zeitg.“ angesichts dieser komischen Tiraden der amtlichen Kreise Englands fest, daß anscheinend nichts die Herren Briten so nervös machen könne, als die Geldfrage, bei der sie der zahlende Teil sind. Solange die Engländer aber noch daran glaubten, daß sie Deutschland demütigen könnten, da war eine von Deutschland zu zahlende Kriegentschädigung, die uns für lange Jahre unter wirtschaftlichem Druck gehalten hätte, selbstverständlich. Wenn also heute die englischen Staatsmänner eine Kriegentschädigung für unmoralisch und verrückt erklären, so kann diese Meinungsänderung doch sicherlich nur dadurch entstanden sein, daß sie sich zu der Anschauung durchgerungen haben, daß England mit zu den Zahlenden gehören werde.

Wenn sich aber auch allmählich, mit unsern fortschreitenden Siegen im Osten, in gewissen Kreisen der Entente die Einsicht einschleicht, daß man mit einer Niederringung Deutschlands und seines Verbündeten nicht mehr rechnen könne, so wird im allgemeinen doch immer noch versucht, die Lage zu halten. Trotz der fürchterlichen Niederlage der Russen, deren Umfang uns heute wieder recht plastisch vor Augen geführt wurde, fährt die russische Regierung fort, das eigene Land und das Ausland durch Trostberichte über den Ernst der Lage wegzutäuschen. Andererseits rechnet der Vierverband wohl immer noch mit einer Unterstützung des Balkans. Man ist auch bezüglich dieses Herenkessels immer noch nicht im Klaren. Die Ratifizierung des türkisch-bulgarischen Vertrags läßt auf sich warten. Nach diesem Vertrag wäre Bulgarien zu wohlwollender Neutralität verpflichtet, während die von den Vierverbandsstaaten Bulgarien gewährten Zugeständnisse bezüglich Mazedoniens dieses zur Kriegserklärung an die Türkei verpflichtet hätten. Allen Anzeichen nach ist die Verzögerung der Unterzeichnung des türkisch-bulgarischen Vertrags aber wohl nur äußeren formellen Umständen zuzuschreiben, da Bulgarien eben immer noch in Unterhandlungen mit dem Vierverband steht, und wohl auch seine Gründe hat, nicht sofort abzubrechen. Daß Bulgarien übrigens seinen Hafen Warna am schwarzen Meer mit schweren Geschützen ausrüstet, ist ein Zeichen, daß es wohl nicht gegen die Türkei rüstet. Bezüglich Rumäniens und Griechenlands, welche letzteres unter besonders starkem Druck Englands steht, kann nicht viel gesagt werden. Rumänien mobilisiert anscheinend im Stillen, und Griechenland will, wie es heißt, auch unter Venizelos' Regierung seine Neutralität vorläufig beibehalten. Wie die Dinge liegen, wird aber die Neutralität des Balkans kaum mehr lange anhalten. O. S.

### Die deutsche amtliche Meldung.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 30. August. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg: Truppen des Generals v. Bülow stehen im Kampfe um den Bridentopf südlich von Friedrich-

fann man  
er und noch  
ganze Stadt  
„Das war  
e vergessener  
wie sich gegen  
trauen und  
...“ „Und  
rieden über-  
dem Gegner  
schen.“ „An  
ch Küste auf  
Rein Feuer,  
ein Krupp-  
eiß“ (42er).  
Franzosen,  
en.“ „War  
and es noch  
bewahrheit-  
e reichten  
Liebenswür-  
s Deutschen

(Reichsbote.)

ann, Calw.  
derei, Calw.

ank.

eten

af 1. Januar:

ndhaus,

en Calw und

au gelegen,

und großem

ung,

Bad und

anteil;

ungen,

Bad und

il;

ung,

ern

er Alber.

Masse,

Gustin,

ver

lver

ffen

a. M.

it

interhaus.

rauchtes

iano

bar zu

n gesucht

es Fabri-

D. 7948

ds. Bl.

erige

ng

von kleiner

angabe unt.

ds. Bl. erb.

### Amtliche Bekanntmachungen.

#### Bezug von Kleie für Herbst- und Winterbedarf.

Durch Absperrung des Auslandsverkehrs stehen für Herbst und Winter nur ganz geringe Mengen Delfchen, Weizenmehl, Reissfutttermehl, Futtergerste, Mais usw. zur Verfügung. Es ist daher sehr erwünscht, daß die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte Berlin der Landesbezugsstelle für das Königreich Württemberg, der Kaufstelle des Verbands landw. Genossenschaften in Stuttgart, zurzeit reichlichere Mengen Kleie wie früher zuteilt.

Der von der Bezugsvereinigung festgesetzte Verkaufspreis von 7,50 M für den Zentner ohne Sack frei Empfangsstation, wozu noch ein kleiner Unkostenzuschlag kommt, ist wohl etwas höher als der Preis der aus der Selbstwirtschaft der Kommunalverbände anfallenden Kleie. Wird aber in Betracht gezogen, daß, wie schon erwähnt, die großen Mengen Futtermittel, die vor dem Krieg aus dem Ausland bezogen wurden, fast ganz in Wegfall kommen, so darf von den Landwirten gewiß erwartet werden, daß sie die gebotene günstige Bezugsgelegenheit ausgiebig benützen, um so mehr, als Kleie in trockenen, luftigen Räumen leicht gelagert werden kann.

Die Kleie wirkt in nicht zu großen Gaben günstig auf die Verdauung der Tiere ein. Ihre Hauptverwendung findet sie bei der Mast von Rindvieh und Schweinen. Ferner eignet sich die Kleie, insbesondere die Weizenkleie, für die Milchkuhe, da sie einen nicht ungünstigen Einfluß auf die Beschaffenheit und den Geschmack der Butter oder Milch ausübt. Bei Pferden ist Kleie nur als Nebenfutter am Platze. Um für das Geflügel ein verhältnismäßig nährstoffreiches Weichfutter herzustellen, ist die Weizenkleie sehr geeignet, worauf die Geflügelzüchter, die ja wegen der Beschaffung von Futter so sehr in Sorge sind, aufmerksam gemacht werden.

Bestellungen können bei den Darlehenskassenvereinen und sonstigen landw. Genossenschaften, sowie bei den Gemeinden behufs Einreichung bei dem Kommunalverband (Oberamt) gemacht werden.

Calw, den 29. August 1915.

Namens des Kommunalverbands:  
Reg.-Rat Binder.

#### Verfügung der Landesgetreidestelle und der Landesfutttermittelstelle, betr. die Anzeige ausgedroschenen Getreides, vom 27. Aug. 1915. („Staatsanzeiger“ No. 201.)

Auf Grund von § 3 Abs. 7, § 59 der Bundesratsverordnung (BVD.) über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr 1915 vom 28. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 363), § 3 Abs. 2, § 39 der BVD. über den Verkehr mit Gerste aus dem Erntejahr 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 384), § 3 Satz 2, § 24 der BVD. über die Regelung des Verkehrs mit Hafer vom 28. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 394) wird verfügt:

1. Die Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe und etwaige sonstige Besitzer von **Brotgetreide** (Roggen, Weizen, Dinkel, auch mit anderer Frucht außer Hafer gemengt), **Gerste** und **Hafer** sind verpflichtet, am Ende jeder Woche die im Laufe der Woche **ausgedroschenen Getreidemengen** dem Ortsvorsteher des Lagerortes auf dem vorgeschriebenen **Vordrucke** anzuzeigen. Sie sind verpflichtet, das **Gewicht** der angezeigten Getreidemengen durch **Wägen** vor der Anzeige festzustellen.
2. Die Ortsvorsteher stellen sämtlichen Getreidebesitzern ihrer Gemeinden die erforderlichen **Vordrucke** unentgeltlich zur Verfügung. Die Vordrucke sind von den Kommunalverbänden auf ihre Kosten zu beschaffen. Muster gehen ihnen von der Landesgetreidestelle zu.

3. Die Ortsvorsteher haben die Anzeigen auf ihre Richtigkeit und Vollständigkeit sorgfältig zu prüfen und bei Bedenken sowie außerdem stichprobenweise das Gewicht der angezeigten Getreidemengen durch **Wägen** nachzuprüfen. Die Getreidebesitzer sind verpflichtet, die für die Gewichtsfeststellung erforderlichen **Hilfeleistungen** unentgeltlich zu verrichten.

4. Die Ortsvorsteher haben die Anzeigen nach den Namen der Anzeigepflichtigen geordnet **aufzubewahren** und die angezeigten Getreidemengen auf einer für jeden Getreidebesitzer anzulegenden Karte zu **verbuchen**.

5. Die Anzeigen sind erstmals bis **4. September** zu erstatten und haben die sämtlichen bis dahin ausgedroschenen Getreidemengen der Ernte 1915 zu enthalten.

**Nicht mehr vorhandene** (schon verbrauchte oder veräußerte) Getreidemengen sind mit ihren genauen Gewichten **besonders** anzugeben.

Indem ich obige Verfügung hiemit bekannt gebe, werden die

#### Gemeindeführer

beauftragt, die Verfügung sofort auf ortsübliche Weise zu veröffentlichen und auf genaue Durchführung der Vorschriften bedacht zu sein.

Auf spätestens **10. Sept.** d. J. ist zu berichten, ob die Anzeigen im Sinne der Ziffern 1 und 4 der Verfügung erstattet, durch den Ortsvorsteher geprüft, sowie ordnungsmäßig aufbewahrt und verbucht sind. Die Vordrucke i. S. der Ziffer 2 der Verfügung werden **tunlichst** bald ausgegeben werden.

Calw, den 31. August 1915.

R. Oberamt: Binder.

stadt. In den Kämpfen östlich des Njemen hat die Armee des Generalobersten v. Eichhorn die Gegend östlich von Olita erreicht. Es wurden weitere 1600 Gefangene gemacht und 7 Geschütze erobert. In der Richtung auf Grodno wurde Lipik (am Bobr) erstickt, der Feind zur Aufgabe des Sidra-Abchnittes gezwungen und Sokolka von uns durchschritten, der Ditrang der Forsten nordöstlich und östlich von Bialostok an mehreren Stellen erreicht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Im Bialowieskajorst wird um den Uebergang über den oberen Narew gekämpft. Die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen des Generalobersten v. Boyrsh warfen den Feind aus seinen Stellungen bei Suchopol am Ditrang des Forstes und Szereszowo. Sie sind in scharfer Verfolgung begriffen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen: Um den Rückzug ihrer rückwärtigen Staffeln durch das Sumpfsgebiet östlich von Pruzana zu ermöglichen, stellten sich die Russen gestern in der Linie Poddubno, in Gegend südlich von Kobryn noch einmal zum Kampf. Sie wurden geschlagen, trotzdem sie bereits abmarschierende Teile wieder in den Kampf warfen. Auch die Fortführung des in der Kriegsgeschichte aller Zeiten unerhörten Verfahrens, zum Schutze der flüchtenden Armeen die auf dem Rückzug mitgeschleppte Bevölkerung des eigenen Landes zu vielen Tausenden, darunter hauptsächlich Frauen und Kinder, in unsere Angriffe hineinzuweisen, nützte ihnen nichts.

Oberste Heeresleitung.

#### Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(WB.) Wien, 30. Aug. Amtlich wird verlautbart vom 30. August mittags: **Russischer Kriegsschauplatz:** Die Armeen der Generale Pflanzer-Baltin und Bothmer drängen bis an die Striipa vor. Der Gegner versuchte in verschiedenen Geländeabschnitten unsere Verfolgung einzudämmen, wurde aber überall zurückgedrängt. Besonders hartnäckiger Widerstand mußte am unteren Poropico-Bach gebrochen werden. Truppen des Generals von Boehm-Ermolli stießen östlich Dloczow und in einer von Bialyktamien über Toporow gegen Radziechow verlaufenden Linie auf stark besetzte Stellungen. Der Feind wurde angegriffen und an zahlreichen Punkten der Front geworfen. In Wolhynien haben unsere gegen Luft drängenden Streitkräfte abermals Raum gewonnen. Swiniuch und andere jah verteidigte Vertikalketten wurden dem Feind entrissen. Die in der Bialo-Wieskaja-Buszcza kämpfenden I. und II. Truppen schlugen die Russen bei Szereszowo und verfolgten sie gegen Pruzan.

**Italienischer Kriegsschauplatz:** Gestern unterhielten die Italiener an der ganzen küstlichen Front ein Artilleriefeuer von wechselnder Stärke. An mehreren Stellen unternahm ihre Infanterie Annäherungsversuche und kleinere Angriffe, wurde aber immer wieder abgewiesen. Im Kärntner und Tiroler Grenzgebiet ist die Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:  
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

#### Zur Lage im Osten.

(WB.) Berlin, 31. Aug. Dem „Berl. Tageblatt“ wird aus dem Kriegspressequartier von gestern gemeldet, daß die Heeresgruppe Prinz Leopold von Bayern parallel der Bahnstrecke nach Wolkowisk weiter Raum gewinnt. Die Heeresgruppe Madenjen rückte bereits 50 Kilometer über Brest Litowsk hinaus. — Zu der Bedrohung von Wilna heißt es in einem Telegramm des „Berl. Tagebl.“ aus Kopenhagen: Die dänische Regierungszeitung „Politiken“ hält jetzt die Lage der russischen Armee für verzweifelt. Die deutsche Verfolgung habe in den letzten Tagen ein derartiges Tempo angenommen, daß die Widerstandskraft des russischen Heeres gebrochen erscheine. Die Deutschen näherten sich Wilna. — Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Budapest: Die bei Kobryn zusammengedrängten Russen befinden sich in einer kritischen Lage, da die meisten Rückzugslinien stark bedroht sind. Selbst den einzigen offenen Weg nach Nordosten bedrohen die vordringenden Verbündeten bereits. — Verschiedene Morgenblätter bringen Kopenhagener Nachrichten, nach denen die Bedrohung Wilnas immer ernstlicher wird. Verschiedentlich wird eine große Schlacht bei Wilna angekündigt.

#### Russische Kriegführung.

Berlin, 31. Aug. Zu der parlamentarischen Studienfahrt durch Ostpreußen erfährt die „Morgenpost“, daß festgestellt wurde, die Russen hätten 24 Städte, beinahe 500 Dörfer, ungefähr 300 Güter, über 30 000 Gebäude zerstört und mehr als 100 000 Wohnungen geplündert.

#### Die englischen Verluste an den Dardanellen.

(WB.) Konstantinopel, 30. Aug. Das Große Hauptquartier meldet von der Dardanellenfront: Der Feind erneuerte am 28. August seine Angriffe vom 26. und 27. August in der Gegend von Anaforta. Die feindlichen Angriffe waren in den letzten drei Tagen besonders zäh. Der Feind wurde nichtsdestoweniger völlig zurückgeschlagen und erlitt ungeheure Verluste. Wir eroberten durch Gegenangriffe einige in unserem Zentrum gelegene Schützengräben zurück, die vom Feind besetzt waren, und töteten die Besatzung. Während der Kämpfe in den letzten zwei Tagen verlor der Feind 10 000 Mann an Toten. Unsere Verluste sind im Vergleich dazu gering. Unsere am Kampfe teilnehmenden Flugzeuge warfen mit Erfolg Bomben auf die Stellungen und Lager. Sonst hat sich nichts Wichtiges ereignet.

Berlin, 30. Aug. Ueber die letzten Kämpfe an den Dardanellen sind im Auslande durch englische Meldungen unrichtige Darstellungen verbreitet, so daß es den Anschein hat, als ob das jüngste Unternehmen der Engländer auf Gallipoli besonders an der Suwabucht zu größeren Erfolgen geführt hätte. Wie die „Deutsche Tageszeitung“ von zuständiger Seite hört, haben die Engländer wieder einmal die wirklichen Tatsachen in das direkte Gegenteil umgedreht. Ihre Angriffe haben mit einer völligen Niederlage geendet. Die Vorgänge auf Gallipoli haben sich etwa in folgender Weise abgespielt: Am 6. August landeten die Engländer in der Suwab-

bucht unter dem Schutze zahlreicher Kriegsschiffe fünf Infanteriedivisionen, eine Kavalleriedivision, die als Infanterie verwendet wird, und starke Artillerieabteilungen. Insgesamt belief sich das Landungskorps auf 100 000 Mann. Die Angriffe wurden von einer Süd- und Nordgruppe ausgeführt. Die Südgruppe hatte die Aufgabe, durch eine Reihe von Angriffen die türkischen Kräfte auf dem linken Flügel zu binden. Die Angreifer gewannen trotz rückwärtsloser Einsetzung von Truppen nicht einen Fußbreit Boden, das Ergebnis war hier gleich Null. Die Nordgruppe machte ihre Angriffe von einer brückenkopfförmigen Stellung aus, die die Engländer früher in der Gegend von Ari Burnu in einer Ausdehnung von etwa 5 Kilometer und ungefähr 1 Kilometer vom Meere entfernt angenommen hatten. Den Engländern gelang es, im ersten Anlauf den türkischen rechten Flügel zurückzubiegen; ein sofort eingeleiteter Gegenstoß der Türken brachte sie zum Stehen und warf sie wieder zurück. Die Engländer konnten im ganzen ihre Stellungen auf 16 Kilometer ausdehnen, die sich ungefähr 2 Kilometer von der Küste befinden. Die Verluste der Angreifer waren ungeheuer groß, was ja auch von der feindlichen Presse zugegeben wurde. Die augenblickliche Lage der Engländer ist äußerst schwierig, da ihre in der Ebene befindliche Streitmacht von den Höhen der türkischen Stellungen beherrscht wird. Die Meldung, die Türken seien von ihrer Basis abgeschnitten, ist somit grobe Unwahrheit. Nach allem stellt sich der englische Landungsversuch vom 6. Aug. als eine schwere Niederlage heraus, und die Lage der türkischen Truppen kann nach wie vor als unverändert günstig bezeichnet werden.

#### Die Lage auf dem Balkan. Bulgarien und Rumänien.

Budapest, 30. Aug. Aus Bukarest wird nach dem „Lokalanz.“ gemeldet: Die Umgebung des hiesigen bulgarischen Gesandten ist dahin verständigt worden, daß sich die Verhandlungen zwischen Rumänien und Bulgarien in sehr vorgeschrittenem Stadium befinden und in den nächsten Tagen abgeschlossen werden dürften. Der Gang der Verhandlungen verheißt befriedigende Ergebnisse. Es gilt als sicher, daß es gelingen wird, nun alle strittigen Fragen zu lösen. Es sei festzustellen, daß beide Regierungen mit größtem Wohlwollen die aufgetauchten Schwierigkeiten zu beseitigen bestrebt waren. Die Vereinbarung wird den Durchgangsverkehr über Rumänien bedeutend erleichtern, durch dessen bisherige schwerfällige Abwicklung der bulgarische Handel viel Schaden erlitt und häufig Beschwerde erhob. Infolge der neuen rumänisch-bulgarischen Vereinbarung werden die Hemmnisse im Postverkehr vollständig beseitigt. Die rumänische Telegraphenverwaltung wird mit besonderer Fürsorge darauf achten, daß die wegen saumseliger Beförderung ihrer Telegramme laut gewordenen Beschwerden abgestellt werden. Die Dobrujscha-Silistria-Frage wird durch die Vereinbarung nicht gelöst werden, aber hierauf bezügliche Äußerungen enthalten, indem die ru-

mänische Regierung die Berechtigung der von Bulgarien gewünschten Grenzberichtigung anerkennt, Die Regelung dieser territorialen Frage wird bis nach dem Krieg verschoben, wo dann eine Kommission eine bezügliche Vereinbarung nach gründlichem Studium der Frage feststellen und beiden Staaten unterbreiten wird.

### Der Druck auf Griechenland.

Wien, 30. Aug. Die „Grazzer Tagespost“ erzählt folgenden Bericht aus Saloniki: Durch den immer mehr wachsenden Druck der Mächte des Bierverbandes auf Griechenland wird die Versorgung des Landes mit Mehl und Getreide immer schwieriger. Die Vorräte sind aufgebraucht. Die Bäckereien haben nur noch für zwei Tage Mehl, und mehrere Bäckereien haben den Betrieb schon eingestellt. 16 000 Tonnen amerikanisches Getreide werden mit dem Dampfer „Tonia“ in Mudros von England zurückgehalten. Allerdings liegt für 30 000 Sack Mehl bei der griechischen Nationalbank. Es ist aber für die griechische Armee, also eiserner Bestand und unantastbar. Es fehlt auch an anderen Nahrungsmitteln, wie Reis, Hülsenfrüchten, Del, Zitronen, zudem ist die Ernte nicht reichlich ausgefallen, da Unwetter und Hagel großen Schaden anrichteten. Der Notstand macht sich täglich fühlbarer. Die Bevölkerung klagt immer mehr. Man hofft, daß es gelingen werde, Getreide von Rumänien hereinzubekommen. Aus Bulgarien treffen große Posten Mais ein, und der größte Teil der Bevölkerung nährt sich bereits von Maisbrot.

### England als Schützer der Neutralen.

Köln, 30. Aug. Die „Köln. Zeitg.“ meldet aus Amsterdam: In der „Loekomst“ äußert sich Baron Bredenburg über das Auftreten Englands gegen Griechenland folgendermaßen: Es giebt wohl keinen besseren Beweis für den Druck, den England auf die neutralen Mächte und auf die freie Meinungsäußerung der Völker ausübt, als die Besetzung von Mytilene und die Art und Weise, wie auch bei uns dieser Vorfall in den Hintergrund geschoben wird. Was aber der Besetzung von Mytilene eine besondere Bedeutung verleiht, ist die von England abgegebene Erklärung, daß die Verletzung der Neutralität durch Kriegsnotwendigkeit geboten war, daß man aber die Neutralität Griechenlands achten werde. Aber die Berufung auf die Notwendigkeit der Besetzung ist deshalb von so großer Bedeutung, weil England damit, wenn auch gegen seinen Willen, die Besetzung Belgiens durch Deutschland als gerechtfertigt ansieht. Von diesem Augenblick an verliert jenes Mitglied des Bierverbandes mit samt seinen Trabanten das Recht, gegen Deutschland wegen dieser Besetzung einen Vorwurf zu erheben. Die britische Erklärung ist ein prächtiger Trumpf für den Feind.

### Bermischte Nachrichten.

#### Deutsche Wissenschaft in der Türkei.

Professor Dr. Schönborn, der vertretungsweise einen Lehrauftrag für Verwaltungs- und Völkerrecht an der Universität Tübingen übernommen hatte, hat von der kaiserl. Ottomanischen Regierung einen Ruf an die Universität Konstantinopel mit einem Lehrauftrag für öffentliches Recht erhalten. Insgesamt sind bis jetzt 14 deutsche Professoren an die türk. Universität in Konstantinopel berufen worden. Die „M. N.“ erfahren hierzu: Die türk. Unterrichtsverwaltung trägt sich in der Tat mit dem Gedanken, eine größere Anzahl von Lehrstühlen an der türk. Universität in Stambul deutschen Professoren anzuvertrauen. Es handelt sich um 14 Professoren, nämlich für Psychologie und Pädagogik, für Geschichte der orientalischen Völker, für Geographie, für Geologie und Mineralogie, für Botanik, für Zoologie, für anorganische Chemie, für organische Chemie, für öffentliches Recht, für Volkswirtschaft, für Finanzwirtschaft, für ural-altaische Sprachen und für vergleichende semitische Sprachwissenschaft. Bei der Auswahl der Professoren, mit der der deutsche Beirat des türk. Unterrichtsministeriums, Geheimrat Schmidt, betraut worden ist, haben heimische Behörden mitgewirkt. Als Lehrsprache soll die türkische dienen, da die Studenten eine hinreichende Kenntnis der deutschen Sprache noch nicht besitzen und Französisch nach Lage der Dinge nicht in Frage kommt. Zur Erlernung der türkischen Sprache wird den Herren das erste Jahr ihrer 5jährigen Vertragszeit völlig freigegeben.

#### Maßnahmen in Belgien.

(WB.) Brüssel, 30. Aug. Der Generalgouverneur erläßt eine Verordnung, durch die jeder unter Strafe gestellt wird, der die Uebernahme oder die Fortsetzung einer im öffentlichen Interesse liegenden und von den deutschen Behörden verlangten, seiner beruflichen Tätigkeit entsprechenden Arbeit ohne hinreichenden Grund verweigert. Es werden auch die

Personen bestraft, die andere Personen durch Zwang, Drohung, Ueberredung oder ein anderes Mittel an der Arbeit für die deutschen Behörden verhindern oder ihnen Unterstützung gewähren, damit sie die Arbeit verweigern. Im Zusammenhang mit der Arbeitsordnung werden auch Maßnahmen für die Arbeitsscheu verfügt und es wird bestimmt, daß der, der die Uebernahme von Arbeit verweigert, obwohl er öffentliche oder private Unterstützung erhält, oder durch seine Ablehnung Unterstützung bedürftig wird, ebenfalls bestraft wird. Als hinreichender Weigerungsgrund wird insbesondere jeder auf dem Völkerrecht beruhende angesehen.

### Der richtige Ton.

Krakau, 30. Aug. Die „Warschauer Zeitung“ veröffentlicht laut Drahtbericht an den „Lokalanz.“ folgenden Erlaß des Gouverneurs von Ekdorf: „Es gelangte zu meiner Kenntnis, daß die Warschauer Industriellen, namentlich aber Bankiers, mit deutschen Untertanen keine Geschäfte abschließen wollen, angeblich aus dem Grund, weil die letzteren eben Angehörige des Deutschen Reiches sind. In jedem derartigen Falle werde ich sofort das betreffende Unternehmen schließen und die Bestzer sogleich in ein deutsches Konzentrationslager abschieben lassen.“ Gouverneur von Ekdorf hat gleichzeitig folgende Verordnung veröffentlicht: Alle von der russischen Regierung erlassenen Verbote der Zahlungen an deutsche, österreichisch-ungarische und türkische Untertanen werden aufgehoben. Wer sich auf diese Verbote beruft und die Verpflichtungen gegen die genannten Untertanen nicht erfüllt, wird mit Strafe bis zu 5 Jahren Gefängnis belegt.

### Die Wahrheitsliebe des amtlichen England.

(WB.) Berlin, 30. Aug. Auf ausdrückliche Veranlassung des englischen Gesandten in Bukarest haben dortige offizielle Blätter die amtliche deutsche Bekanntmachung am 18. August über den erfolgreichen Angriff deutscher Torpedoboote bei Horns-Riff-Feuerschiff am 17. August, bei dem ein englischer kleiner Kreuzer und ein Zerstörer vernichtet worden sind, für frei erunden erklärt. Angesichts dieser dreisten Ablehnungsversuche einer amtlichen englischen Stelle werden uns von zuständiger Seite zu der amtlichen deutschen Bekanntmachung noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: Die englischen Streitkräfte wurden durch den Angriff der deutschen Torpedoboote völlig überrascht. Der Kreuzer, der dem neuesten englischen Typ der Aurora-Klasse angehörte, sank in 4 Minuten, der Zerstörer unmittelbar nach dem Volltreffer. Das Verfahren der amtlichen englischen Stellen, Verluste der englischen Flotte einfach abzuleugnen, ist nicht neu. Beachtenswert ist, daß die englische Admiralität sich im vorliegenden Falle gegenüber der amtlichen deutschen Bekanntmachung auschweigt und eine andere amtliche Stelle versucht, den Verlust auf diesem „Umwege“ zu bestreiten.

### Eine einsichtsvolle russische Stimme.

Petersburg, 30. Aug. „Denj“ schreibt: „Was schreit ihr da immer von deutscher Knechtung! Wird nicht der Deutsche Rußland fressen, so wird es sowieso der Engländer oder Japaner tun. Könnt ihr den Deutschen etwa so entwasfnen, daß er seine beharrliche Energie, seine Bildung, seine industrielle Erfahrung verlore? Anstatt der Utopie einer Entwasfnung des Deutschen nachzujagen, wäre es vielleicht einfacher, sich selber mit seinen guten Eigenschaften zu bewaffnen. Was nützt uns die Klage über den Verlust der Rownoer Forts, wenn wir nicht verstehen wollen, daß wir in Rußlands Innerem an einer Blutvergiftung leiden.“

### Eine empfindliche Strafe.

Petersburg, 31. Aug. „Rjetsch“ meldet aus Wladivostok: Das Kriegsgericht hat den Kommandanten des von der „Emden“ versenkten Kreuzers „Schemtschug“ wegen Nachlässigkeit im Dienst zu 3 Jahren und den ersten Offizier zu 1½ Jahren Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

### Aus Stadt und Land.

Calw, den 31. August 1915.

Ein geistliches Konzert benannte Musikdirektor Cellarius die musikalische Veranstaltung, die er zusammen mit Seminaroberlehrer Schmid-Nagold und Fräul. Cellarius am Sonntag nachmittag in der evangelischen Kirche gab. Auswahl des Programms und die instrumentale Besetzung verliehen dem Konzert aber doch mehr einen symphonischen Charakter. Es ist wirklich zu bedauern, daß die Veranstaltung einen verhältnismäßig so geringen Besuch aufzuweisen hatte, denn die Leistungen des Künstlerdreibestimm waren dazu angetan, auch den anspruchsvollsten Musikfreund zu befriedigen. Andererseits muß gesagt sein, daß das verhältnismäßig günstige

Wetter weitaus den größten Teil der Bevölkerung nach auswärts geführt hatte und daß ein Wochentag vielleicht größeren Erfolg versprochen hätte. Nun, vielleicht besuchen uns die Künstler einmal in der kommenden Herbst- oder Winterzeit, und wir glauben annehmen zu dürfen, daß sie dann für ihren diesmaligen äußeren Mißerfolg entschädigt werden, denn dieser bezog sich nur auf den Rahmen der Veranstaltung, das Auditorium, was das Konzert an sich anging, so haben sich die Konzertgeber mit ihren Vorträgen sicherlich den aufrichtigsten Dank aller Teilnehmer erworben für die erhebenden Fünftelstunden, während denen sie es verstanden, die Zuhörer in dem Bann ihrer schönen Kunst zu halten. Bevor wir darauf eingehen, die Künstler im einzelnen zu würdigen, möchten wir uns zuerst einmal der Besprechung ihres Zustandes, Anpassung und jeweiliger Unterordnung unter das leitende Instrument fñhren die 3 Künstler ihre schönen Aufgaben meisterhaft durch, sodaß sie mit ihren Gesamtvortrügen prächtige musikalische Gemälde von symphonischer Schönheit hervorzubringen vermochten. So lösten das ruhig weiche und doch farbenreiche Andante in C-moll aus der 5. Symphonie Beethovens, das im volkstümlichen Ton gehaltene Vorspiel zum 3. Akt aus den Meisterfingern, und das inbrünstig reine und hohe Salve Regina von Klose die höchsten musikalischen Empfindungen aus, die eben nur Instrumente wie Orgel, Violine und Violoncello hervorzurufen vermögen. Was die Einzelleistungen anbelangt, so ist ja Seminaroberlehrer Schmid auch in Calw als Meister auf der Orgel bekannt und seine Solovorträge, ein markantes Präludium in C-dur, von ihm selbst komponiert, ein gewaltig ausklingendes Postludium in A-moll von Bach und einige fein überleitende Choralvorspiele ebenfalls von dem König der Orgelkompositionen, ebenso wie die künstlerische Begleitung der beiden anderen Künstler, die sich hier als fein abgetönter Hintergrund geltend machte, dort wieder als unauffällige Ueberleitung in neue Motive bindend wirkte, konnten seinen weit über seine Heimatstadt hinausgehenden Ruf auch in unserer Stadt nur noch fester begründen. Musikdirektor Cellarius zeigte seine Kunst auf der Violine ebenso in der unbedingten Beherrschung jeglicher Technik wie auch in der individuellen, vornehmen Verarbeitung der Kompositionen neben der meisterhaften Mitwirkung in den Orchestervorträgen, wenn man sie so nennen darf, in dem solistischen Vortrag des breit angelegten melodischen Pastorale von Brume, während Fräul. Cellarius ihr ganz hervorragendes Talent auf dem Violoncello in dem warmen und weichen, in reiner Linienführung gegebenen Adagio von Mozart und in dem ersten, mysteriösen Adagio von Beuxtemps zum Ausdruck zu bringen wußte. O. S.

### Verlustliste für den Oberamtsbezirk Calw.

Aus der amtlichen württembergischen Verlustliste 254.  
Infanterie-Regiment Nr. 121, Ludwigsburg.  
Wacker, Gottlob, Dedenpfronn, Gef. — Maier, Christian, Gchingen, Schw. verm. — Schäfer, Albert, Dedenpfronn, l. verm. — Schäfer, Christian, Althengstett, Schw. verm. — Röhm, Friedrich, Sulz M. Nagold, Schw. verm. — Kern, Christian, Althalden, l. verm. — Füllier-Regiment Nr. 122, Heilbrunn-Mergentheim.  
Albrecht, Ernst Heilbrunn, (früher Calw), l. verm. — Luz, Otto, Dennaicht, Gef.  
Aus der amtlichen preussischen Verlustliste 282 bis 297.  
Landsturm-Infanterie-Regiment Nr. 7.  
Gämmerle, Otto, Calw, Schw. verm.  
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 250.  
Nothacker, Daniel, Gef., Calw, l. verm. — Straile, Jakob, Althengstett, l. verm.  
Grenadier-Regiment Nr. 3.  
König, Friedrich, Oelsheim, Gef.  
Infanterie-Regiment Nr. 47.  
Fischer, Reinhold, Neubulach, Schw. verm.  
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 224.  
Erbele, Georg, Dachtel, Gef.  
Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 6.  
Straub, Friedrich, Wildberg M. Nagold, verm.

### Süddeutsche Gastmarken-Gemeinschaft.

Der Anfang zur allgemeinen deutschen Brotmarke ist geschaffen: Es wird nämlich, wie das „Neue Tagblatt“ meldet, mitgeteilt, daß die Regierung von Württemberg, Bayern und Baden in jüngster Zeit die gegenseitige Anerkennung der Gastmarken bezw. der den württ. Gastmarken entsprechenden Brotarten vereinbart haben. Diese Nachricht ist sehr erfreulich, um so mehr, als gleichzeitig damit die Mitteilung verbunden ist, daß die Gastmarken künftig nicht mehr nur monatliche Gültigkeit haben, sondern zeitlich unbeschränkt gültig sein sollen. Man wäre also von der Unannehmlichkeit befreit, die noch vorhandenen Gastmarken jeden Monat umtauschen zu müssen. Gastwirte und Publikum werden diese Erleichterung gleichermäßen mit Dank begrüßen. Wann die Bestimmung in Kraft tritt, ob Anfang oder Mitte September oder noch später, ist bis jetzt noch nicht bekannt. Es taucht natürlich jetzt die

Frage auf, warum die Gültigkeit der Gastmarken nur auf Württemberg, Baden und Bayern beschränkt sein soll. Die Antwort lautet: weil bis jetzt nur diese Bundesstaaten Gastmarken besitzen. Es ist daher kaum anzunehmen, daß eine Ausdehnung der süddeutschen Markengemeinschaft auch auf den Norden des Reiches so rasch eintreten werde.

### Auf der Verfolgung der Russen.

G. G. K. Meine Lieben!  
Wir liegen hier in nächster Linie der Hauptbahn Warschau—Petersburg. Ich habe heute wieder einen arbeitsreichen Tag hinter mir. Nach einstündiger Nachtruhe ging's wieder schneidig um 1 Uhr 45 Minuten morgens los. Überall trafen wir dasselbe Bild: brennende Häuser und ganze Karawanen von Koffenfuhrwerken. Nach 2 Stunden etwa an einem Sumpfbach angelangt, trafen wir den letzten vorgeschobenen Infanterieposten. Wir ritten hinüber und gingen dann links durch ein Dorf, dem Bach entlang dem Feind entgegen. Schön war es, so als erste Deutsche in dem feindlichen Gebiet vorwärts zu kommen. Auf einmal sahen wir eine härtere Koffenabteilung, die versuchte, uns den Rückweg abzuschneiden. Wir gingen deshalb im Trabe zurück, und blieben bei der letzten Infanteriepatrouille am Brückchen. Einige von uns gingen vor und schossen auf die Koffen, die sich nun zurückzogen. Morgens gegen 6 Uhr ritten wir weiter durch eine Menge von brennenden Dörfern und kamen sehr weit vor, den Brandstiftern dicht auf den Fersen bleibend. Unterwegs machten wir noch 3 Gefangene. Inzwischen waren wir wegen der abgeschobenen Melbereiter nur noch einige Mann stark, weshalb wir sehr vorsichtig sein mußten. Bei unserem Weiter Vormarsch trafen wir überall die reinste Völkerverwanderung an, die Leute begrüßten uns alle herzlich, verwünschten die Russen und brachten uns Eier, Milch, Obst und alles was sie an Nahrungsmitteln

noch hatten. Es war uns auch vergönnt, einen Gutshof vor der Brandlegung der Russen zu retten, die sich schon angezündet hatten, die Gebäude anzuzünden. Wir wurden unter herzlichsten Dankbezeugungen von dem Pfarrer und den Bewohnern als Retter begrüßt.  
Ich muß jetzt noch von einer kleinen Episode erzählen: Wir sind auch manchmal gezwungen zu einem Gefecht abzustiegen und Infanteriedienst zu tun. So war es auch bei einer Abteilung, bei der ich dabei war. Wir waren etwa 20 Mann. Wir stürmten einen heftig verteidigten Gutshof. In einer Scheuer haben ein Unteroffizier und ich allein ca. 20 Gefangene gemacht. Wir waren auf dieser Seite ganz allein und den Russen wäre es ein Leichtes gewesen, uns zwei nieder zu machen, oder aber durchzugehen. Die Kerls waren aber froh, daß sie gefangen genommen wurden und machten Sprünge vor Freude. Sie wollten uns sogar umarmen, als sie sahen, daß wir sie leben ließen. Plötzlich mußten wir aber doch durchgehen und zwar mit den Russen, da uns unsere eigene Artillerie mit Schrapnell bearbeitete. Deutsche und Russen sprangen in großer Eintracht aus dem Feuerbereich hinter die schützende deutsche Linie. Inzwischen wurden wir durch Infanterie abgelöst, unsere Patrouille sollte durch Auszeichnungen für den Aufklärungsdienst belobt werden. Abends ließ uns noch der Regimentschef die Beförderungen mitteilen, wonach ich u. a. zum Gefreiten befördert worden bin.

\* Die kurze Skizze wurde uns von den Angehörigen des Brieffschreibers, eines Einjährig-freiw. Mannen freundlichst zur Verfügung gestellt.

### Kriegsgemäße Rezepte.

#### Maisgriespudding (ohne Ei).

Uebriggebliebene oder frischgekochte Polenta wird mit etwas Rahm oder Milch verrührt und nach Zusatz von Korinthen und etwas Zucker mit ein wenig Weizenmehl gebunden, dann in die gestrichene Puddingform gebracht und 1 Stunde gekocht.

### Kriegsferien im Schwarzwald 1915. \*)

Entrückt dem Alltagsleben,  
Bergehend allen Streit,  
Hab ich mich hier ergeben  
Der stillen Einsamkeit.  
Hoch über mir der Himmel,  
Um mich der schöne Wald,  
Kein Laut von Kriegsgetümmel,  
Ein einsam Lied nur schallt,  
Ich wollt', ich könnte geben,  
Der ganzen weiten Welt,  
Des goldenen Friedens Segen,  
Den die Natur hier hält.

(\* Von einem Calwer Kurgast.)

SCB. Rottweil, 30. Aug. Dem Generaldirektor der Vereinigten Rölln-Rottweiler Pulverfabriken, Kommerzienrat Duttenhofer, ist das Eisenerne Kreuz am weiß-schwarzen Bande verliehen worden.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Selmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Dellstätter'schen Buchdruckerei, Calw.

### Reklameteil.

# Schönheit

verleiht ein zartes zartes Gesicht, reiziges, jugendliches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

## Steckenpferd-Seife

(Die beste Lillienmilchseife, von Bergmann & Co., Radebeul, 1 Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lillienmilch-Cream) eine spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.)

Wir ersuchen unsere Leser in Hirsau und Bad Liebenzell ihre Zeitungsbestellung auf 1. Oktober nicht auf den jeweiligen Postämtern, sondern auf unserer Geschäftsstelle in Calw zu machen, da wir ab obigem Datum unsere Zeitung durch private Boten, die ebenfalls Bestellungen auf das Blatt entgegennehmen, bestellen lassen.

### Verlag des Calwer Tagblattes.

#### Austrägerin:

in Hirsau: Frau Hoferer, Gntlenthans,  
in Liebenzell: Frau Erlentmaier, Liebenzell.

### Verkehrsbeamtenschule Göppingen.

Gewissenhafte, erfolgreiche Vorbereitung auf die Vorprüfung für den Assistentendienst. — Eintritt 4. Oktober.

#### Resultate der letzten Prüfungen:

An den 7 letzten Prüfungen beteiligten sich zusammen 75 Schüler, von denen 64 das Examen bestanden.

Volksschulbildung genügt. — Verlangen Sie Prospekt.

Der Schulvorstand: H. Dieterle.

Runde  
**Bernsteinbrotsche**  
verloren.  
Abzugeben gegen Belohnung  
in der  
Spöhrer'schen Höheren  
Handelschule.

**Zugelassen**  
**ein Wolfshund.**  
Abzuholen bei  
A. Sautter, Rohlerstal.

Suche für sofort ein  
**Mädchen**  
im Alter von 17—19 Jahren für  
Küche und Hausall. Von wem,  
sagt die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Suche auf 15. September  
**zwei fleißige**  
**Mädchen**  
für Zimmer und Küche bei hohem  
Lohn  
Ruhhaus Schwarzenberg,  
Station Liebenzell.

Tüchtige erfahrene  
**Flaschner**  
sowie  
**Schlosser**  
finden gut bezahlte Beschäftigung  
Ernst Wolff, Schwarzwälder  
Metallindustrie in Hirsau.

Weilberstadt.  
**Knecht-Gesuch.**  
Ein tüchtiger Pferdeknacht kann  
sofort eintreten  
Himmelseher, Hechtbrauerei.

**Unterhalten. Rinder-**  
**und Sportwagen**  
samt Sessel, billig zu verkaufen  
Bahnhofstraße 523.

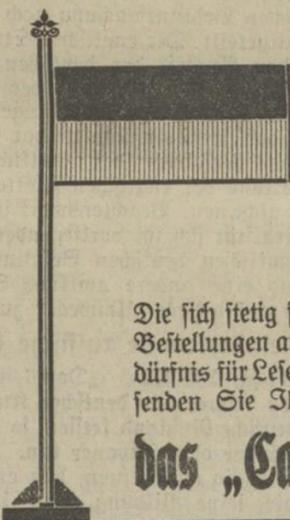
Habe ungefähr  
**10 Zentner**  
**Banbirnen**  
saftige Mastbirne, sofort abzugeben  
Friedrich Kometisch, Liebenzell.

### Musikschule Calw.

Direktion:  
Otto Fromm,  
Kapellmeister.

Wiederbeginn des Unterrichts:  
Mittwoch, den 1. September.

Aufnahme neuer Schüler täglich  
von 9—12 Uhr.



## Ins Feld!

Die sich stetig steigende Zahl der Feldpost-Bestellungen auf unser Blatt beweist das Bedürfnis für Lesestoff aus der Heimat. Darum senden Sie Ihren Angehörigen ins Feld  
**das „Calwer Tagblatt“.**

**2 Schaffkühe,**  
eine mit Kalb und eine mit dem zweiten  
Kalb, 36 Wochen trächtig,

**1 schwere hochtr. Kalbin,**  
**1 Schaffstier,**  
verkauft



Wittschels, Dachtel.

**Zu vermieten**  
teilweise sofort oder auf 1. Januar:  
**Landhaus,**  
zwischen Calw und  
Hirsau gelegen,  
mit 8 Zimmern, Bad und großem  
Garten;

**eine Wohnung,**  
mit 4 Zimmern, Bad und  
größeren Gartenanteil;

**zwei Wohnungen,**  
mit je 3 Zimmern, Bad und  
Gartenanteil;

**eine Wohnung,**  
mit 2 Zimmern  
Bauwerkmeister Alber.

Wegen Wegzug des seitherigen  
Mieters vermiete ich auf 1. Oktober  
eine sommerliche

**3-Zimmer-Wohnung,**  
mit Lehrabschluss, Badstraße  
163. Mietzinsnachlaß für 1 Monat.  
Ernst Kirchherr.

## Honig,

in 1-Pfund-Dosen,  
zum Versand ins Feld,  
empfiehlt

J. Raecht

**Jaiskuchen-Masse,**  
**Dr. Oetker's Gustin,**  
**Paddingpulver**  
**und Cremepulver**  
frisch eingetroffen  
Fr. Lamparter, a. M.

Für Feldpost  
geeignete Blechdosen in verschiedenen  
Größen zu M. 2.80 franko  
gegen Nachnahme liefern  
Stern & Co., Fulda.

Heute frisch eingetroffen:  
**Simonsbrot**  
Laib 48 Pfg.,  
ohne Brotmarken,  
**Pfannkuch & Co.**  
Calw. Telef. 45.

Freundliche sommerliche  
**2-Zimmer-Wohnung**  
mit Küche und Zubehör,  
sofort oder auf 1. Oktober zu ver-  
mieten  
Georg Pfeiffer, Badstraße.

Ein Paar schöne  
**Zug-**  
**stiere**  
verkauft  
Joh. Kling, Calwerhof.

Einmoozheim.  
Eine mit dem 3. Kalb 30 Wochen  
trächtige  
**Schaffkuh**  
verkauft  
Heinrich Maier, Maurer.